

Mananui ist eine Seele von Hund

Niedersächsische Gefährhundverordnung in Teilen nichtig- Ein wichtiger Schritt für Kampfhundebesitzer

Von Holger Neddermeier

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Das Bundesverwaltungsgericht Berlin hat in seinem Revisionsurteil Ende Juli die niedersächsische Gefährtierversordnung für nichtig erklärt. "Eine weise Entscheidung", freut sich Bernd Fischer, Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen im Deutschen Bullterrier-Club. Doch die Landesregierung, hier in erster Linie Landwirtschaftsminister Uwe Bartels, will per Landesgesetz, einige vom Gericht gestrichene Punkte wieder aufnehmen.

Schon die Richter des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg strichen Dobermänner und Rottweiler von der Liste der Gefährtiere. Außerdem kritisierten sie den Maulkorb- und Leinenzwang auch für Hunde, die im Wesenstest lammfromm waren. Eine Pauschalverurteilung von einzelnen Rassen widerspreche zudem den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit und Gleichheit. Fischer hatte Ende Oktober mit anderen Fachleuten verschiedener Vereine und Verbände an einer öffentlichen Anhörung zum geplanten Gesetz zur Vorsorge vor von Hunden ausgehenden Gefahren teilgenommen. Die Fachleute - so auch Fischer - sollten Stellung beziehen.

Kritik an "Rasseliste"

Kernpunkt des geplanten Gesetzes war eine bereits durch die Niedersächsische Gefährtierversordnung bekannte "Rasseliste", vermeintlich gefährlicher Hunde. Diese wurde von allen Teilnehmern als wissenschaftlich nicht haltbar und unbrauchbar

zum Schutz vor gefährlichen Hunden angesehen.

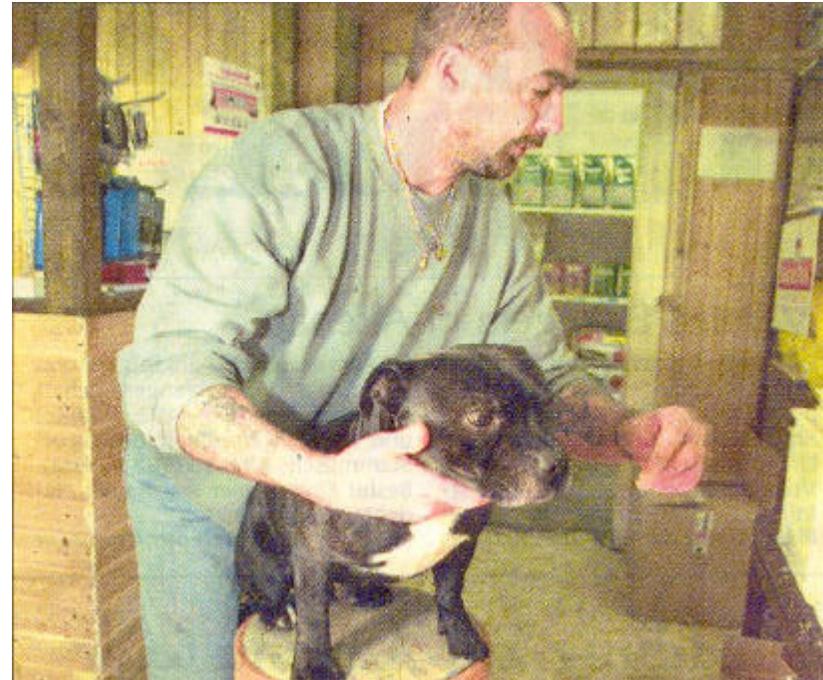
Der von der Landesregierung entwickelte "Wesenstest" habe gezeigt, dass 98,6 Prozent der auf der Liste stehenden Hunde den Test bestanden haben und nicht über ein gesteigertes Aggressionspotenzial verfügen. Die niedersächsische Landesregierung strebe aber, so Fischer, per Gesetz eine erneute Verschärfung der Regelungen an - auch die sogenannten Rasselisten würden dann wohl wieder eingeführt.

„Die Gefährlichkeit eines Hundes ist nicht an der Rasse fest zu machen“, so Fischer. In vielen Punkten sei es gelungen einen Konsens unter den Ausschussmitgliedern zu erreichen, so dass die "Rasseliste" in weiteren Gesetzen oder Verordnungen eigentlich entfallen könnten. Viel wichtiger sei es, so die Experten, die Hundehalter entsprechend zu schulen. Das Gerichten waren zumindest in Teilen den Argumenten der betroffenen Hundebesitzer gefolgt.

Besser ein Wesenstest

Fischer, selbst ist Besitzer eines englischen Staffordshire-Bullterriers, verurteilt die Kategorisierung bestimmter Hunde. "Grundsätzlich haben die Vierbeiner die Eigenschaft zu beißen, kirre machen kann man sie alle." Da liege das Problem aller Arten von Hunden. Doch müsse man zuerst bei den Züchtern und später bei den Besitzern ansetzen. "Die müssten am besten einen Wesenstest oder einen Hundeführerschein machen", schmunzelt Fischer. Da werde teilweise ohne Sinn und Verstand drauflos gezüchtet.

Besonders wichtig bei Hunden ist die Phase zwischen der 12 bis 16 Lebenswoche. Hier werde der Hund für immer geprägt. Dann entscheide



"Mananui" hat sämtliche Wesens- und Aggressionstests mit Bravour bestanden, berichtet, Bernd Fischer voller Stolz. Foto: Neddermeier

sich bei jeder Rasse, in welche Richtung das Wesen des Hundes ausschläge. Und da werde viel falsch gemacht beziehungsweise mitunter wissentlich negativ beeinflusst.

Tragische Ausnahme

Fischer führte eine Statistik ins Feld nach der zwischen 1968 und 200 in Deutschland 51 Menschen durch Hunde getötet worden seien. Davon seien 26 nach einer Attacke von Schäferhunden ums Leben gekommen. Fälle wie die Schreckenstat an dem kleinen Vulkan vor zwei Jahren in Hamburg - durch Pitbullmischlinge seien die natürlich überaus tragische Ausnahme.

Sein Staffordshire "Mananui" jedenfalls sei eine Seele von Hund (davon konnte sich auch der Autor ir dieser Zeilen überzeugen). Mananui Ahnen wurden in England gezüchtet und sollten die Häuser von Ratten und Mäusen befreien. Zudem sind die so genannten "Nanni-Dogs" (Nanni steht für, Haushälterin und Kinderfrau) zur "Bespäbung" von Kindern angeschafft worden. Sein Staffordshire, in Clausthal-Zellerfeld bekannt wie ein bunter Hund, habe jedenfalls sämtliche Wesens- und Aggressionstests mit Bravour bestanden. Doch Fischer unterstreicht eines ganz deutlich: "Ein Hund, der sich gegen den Menschen wendet, der gehört eingeschlafert."